

Systemänderungen bei der Stiftung Jupident gefordert

BREGENZ. Die Experten des Landes-Rechnungshofes kritisieren in ihrem jüngsten Prüfbericht die Stiftung Jupident. Das Angebot an Dienstleistungen und deren Qualität seien zwar gut. Allerdings sei in den vergangenen Jahren zu wenig auf die Wirtschaftlichkeit geachtet worden. Mit Ende des Jahres 2011 weise die konsolidierte Bilanz erstmals negatives Eigenkapital aus. Die Experten empfehlen daher, künftig mehr Augenmerk auf die betriebswirtschaftlichen Agenden zu legen. Die Erweiterung des Kuratoriums um einen Ökonomen sei ein notwendiger Schritt. Zudem gelte es, ein wirksames Kosten- und Leistungscontrolling zu etablieren.

Sowohl FPÖ-Jugend-sprecherin Kornelia Spiß als auch Grünen-Behindertensprecherin Vahide Aydin betonten, dass bei den Optimierungen das Kindeswohl im Mittelpunkt stehen müsse.

Letzte Chance für Zeichnung von Gesellschaftsanteilen

DORNBIRN. Mit 30. September endet die Frist zur Zeichnung von Gesellschaftsanteilen der Dornbirner Seilbahnen GmbH. In der Generalversammlung im Juni war beschlossen worden, das Kapital der GmbH um 650.000 Euro auf zwei Millionen Euro aufzustocken. Die ersten Zeichnungen seien direkt nach der Versammlung erfolgt, heißt es in einer Aussendung. Viele weitere Investitionen seien in den darauf folgenden Tagen getätigt worden.

Zwei Wochen vor Zeichnungsende sei noch ein Restbestand in Höhe von 150.000 Euro verfügbar. Bis zum 30. September könnten im Notariat Dr. Umlauf am Dornbirner Marktplatz noch Zeichnungen erfolgen. Es sei keine terminliche Voranmeldung notwendig. Die Notariatskosten würden von der Dornbirner Seilbahn GmbH übernommen.

Studie: Mülltrennung in Vorarlberg funktioniert

Ländle liegt österreichweit im Spitzenfeld. Allerdings gibt es noch Optimierungsbedarf.

Die Vorarlberger Haushalte liegen bei der Mülltrennung österreichweit im Spitzenfeld. Das ist eines der Ergebnisse der Abfallanalyse 2012. Demnach sei die Trennmoral gut und die Erfassungsgrade seien konsequent hoch, heißt es. Handlungsbedarf sehen die Verantwortlichen des Umweltverbandes und des Landes bei der Information und Bewusstseinsbildung.

36.000 Tonnen Restmüll und 13.000 Tonnen Bioabfall werden jährlich in Vorarlberg gesammelt. Im Auftrag des Umweltverbandes wurden im April und Mai diesen Jahres 324 Stichproben im ganzen Land genommen. Die Experten des Technischen Büros Hauer Umweltwirtschaft in Korneuburg und des Österreichischen Ökologieinstituts haben diese dann analysiert. Demnach sind im Restmüll noch 18,3 Prozent biogene Stoffe enthalten, also beispielsweise Speisereste oder Gartenabfälle. Knapp ein Viertel des gesammelten Materials machen Altstoffe wie Papier, Glas oder Metall aus. Etwa 57,3 Prozent sind tatsächlich Restmüll.

Im Bioabfall landen laut der Studie zu 64 Prozent Küchenabfälle und Speisereste. Der

Anteil von Lebensmitteln mit und ohne Verpackung liegt bei über 14 Prozent. Zu viel aus Sicht von Umweltlandesrat Erich Schwärzler. Pro Einwohner und Jahr würden im Ländle zwar nur rund elf Kilogramm Lebensmittel weggeworfen. Dennoch sieht der Landesrat Handlungsbedarf. „Hier haben wir bereits erste Schritte gesetzt, damit im kommenden Jahr verschiedene Organisationen gemeinsam und wirksam aktiv werden.“

Alte Elektrogeräte

Optimierungsbedarf gibt es nach Angaben der Experten auch bei der Sammlung von kleinen Elektroaltgeräten wie Radios oder Taschenrechner. Nur 61 Prozent würden hier erfasst. Der Rest lande immer noch im Hausmüll. „Kleine Elektroaltgeräte können kostenlos etwa bei den Problemstoffsammlungen abgegeben werden“, erläuterte Rainer Siegele, der Obmann des Umweltverbandes.

In Nenzing, Hörbranz und Lochau seien positive Erfahrungen mit der Altpapiersammlung ab Haus gemacht worden. Daher sei auch geplant, das Abhol-System in anderen Gemeinden umzustellen.



Rainer Siegele und Erich Schwärzler (v.l.). UMWELTVERBAND



Altes

Die Firma Atrium und die Wohnbauselbsthilfe Vorarlberg investieren in Lauterach 12 Millionen Euro. Vier Gebäude werden saniert bzw. neu errichtet.

Rund um das ehemalige Lauteracher Rathaus soll ein neues Gemeindezentrum entstehen. Zumindest wenn es nach den Projektverantwortlichen der Wohnbaufirma Atrium und der Vorarlberger Wohnbauselbsthilfe geht. Das Gebäude am Montfortplatz wird bis Herbst 2014 saniert. Zudem werden in direkter Nachbarschaft drei weitere Häuser gebaut, in denen Wohnungen,